

Mit Anstand ins Debakel: Pyrrhussiege, Lügen und strategische Fehleinschätzungen

China und Russland sind dabei, sich militärisch zu verbünden. Dies wird einen strategischen Paradigmenwechsel bedeuten, der die USA dazu zwingen könnte, ihr weiteres Vorgehen neu zu überdenken.



Alastair Crooke

Das Gefühl, dass die Dinge schlecht sind und noch schlechter werden, ist spürbar. Der heutige Zeitgeist hat unbestreitbar eine endzeitliche Nuance. Die sich zuspitzenden geopolitischen Faktoren deuten alle auf extreme Turbulenzen hin.

Biden und die Demokraten stellen zu ihrer Überraschung fest, dass sie sich in einer Zwickmühle befinden: Das Team von Biden, das 2024 mit „Bidens wirtschaftlicher Bilanz“ kandidieren wollte, muss feststellen, dass sich die Aussichten angesichts der sich beschleunigenden Ereignisse auflösen.

Und die Ukraine – die als Vorläufer für den Sturz Russlands an sich gedacht war – scheint eher zu einem Debakel zu verkommen. Nachdem die Niederlage an zwei Fronten (dem finanziellen „Krieg“ und dem diplomatischen) bereits feststeht und das ukrainische Gebilde nun unter der russischen militärischen Zermürbung an einer weiteren Front [zusehends verkümmert](#), überlegt Washington, ob es überhaupt eine [ukrainische Offensive](#) starten soll – aus Angst, dies könnte eine ukrainische Katastrophe besiegeln.

Kiew hört die Unentschlossenheit Washingtons in Bezug auf den wahrscheinlichen Ausgang der ukrainischen Offensive; Kiew versteht auch, dass dies den „Vorhang“ für das Zelensky-„Projekt“ bedeuten könnte – sollte Biden entscheiden, dass es an der Zeit ist, einen Schlussstrich zu ziehen

und die Ausrichtung auf China zu vollenden. Dies würde buchstäblich „das Ende“ für den Großteil der Kiewer Führung bedeuten.

Die Änderung der Strategie ist bereits offensichtlich: John Kirby (Sullivans Sprecher) hat die russischen Verluste in Bakhmut/Artjomovsk stark übertrieben dargestellt. Gleichzeitig suggeriert er, dass Russland zwar den Anschein eines „Sieges“ erweckt, in Wirklichkeit aber eine Niederlage erlitten hat. Blinken knüpfte am nächsten Tag an dieses Thema an: „Russland hat sein Ziel, die Ukraine auszulöschen, verfehlt“ und daher „verloren“ – es hat seine Ziele nicht erreicht.

Es ist klar, dass das Team Biden auf das Narrativ eines Pyrrhussiegs für Russland zurückgreift, wobei das Überleben der Ukraine als „vollendete Mission“ dargestellt wird.

Die Folge war vorhersehbar: Angesichts des sich abzeichnenden „Ausstiegs“ der USA war eine größere Provokation (d.h. der Drohnenangriff auf den Kreml) zu erwarten. Irgendjemand will offensichtlich verzweifelt eine russische Überreaktion auslösen, die wiederum den Westen dazu zwingen würde, einen umfassenden Krieg gegen Russland zu beginnen.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts ist noch nicht bekannt, wer für den Angriff auf den Kreml verantwortlich sein könnte. In Russland herrscht jedoch eine tiefe, leidenschaftliche Wut. Der Kreml muss diese öffentliche Stimmung anerkennen. Und es wird eine Reaktion geben, aber gleichzeitig wird Moskau nicht in die Agenda der Provokateure hineinspielen wollen. (Der 9. Mai ist der Tag des russischen Sieges im Krieg gegen Nazi-Deutschland. Sie werden nicht wollen, dass dieser Tag gestört wird).

Angesichts des drohenden Ukraine-Konflikts, einer steigenden Inflation, einer drohenden Rezession, eines Ansturms auf das Bankensystem und niedriger Umfragewerte hat das „Team Biden“ offenbar einen Plan. Es geht darum, Biden zum „Kriegspräsidenten“ umzufunktionieren, indem Amerika mobilisiert wird, um China auszuschalten, während das Establishment glaubt, dass Amerika immer noch einen konventionellen militärischen Vorteil haben könnte. Die „Kriegssimulation“ des Pentagons impliziert angeblich, dass die USA eine Chance haben, bevor China vollständig auf den Krieg vorbereitet ist.

Klingt bizarr? Nun, für die anderen „Fronten“ (Inflation, Finanzblase, Rezession, unerschwingliche Medikamente und Bildung) gibt es einfach KEINE Lösung. Es handelt sich um tiefgreifende strukturelle Probleme. Amerika ist heute ein Land, in dem fast jeder die Probleme erkennt, in dem aber Vetomacht, festgefahrene Interessen und die Vorherrschaft der „Uniparteien“ im Kongress jeden Reformversuch verhindern. Trump hat versucht, den Stillstand zu durchbrechen, ist aber gescheitert. Biden würde ebenfalls scheitern, wenn er es versuchen würde. Wenn also die Lösung der Probleme Amerikas „das Problem“ ist, dann könnte es als „Lösung“ angesehen werden, ein „Kriegspräsident“ zu werden.

Da die westlichen Gesellschaften heute der Wahrheit nicht in die Augen sehen können, muss der Westen natürlich als „Opfer“ der Ereignisse erscheinen und nicht als Verursacher seiner Misere; so wird die Rechtfertigung für einen Krieg geschaffen. Und um sicherzustellen, dass dieses Narrativ in der Öffentlichkeit haften bleibt, wurden vorbereitende Warnschüsse in Richtung der Massenmedien abgefeuert, damit diese im selben Boot bleiben.

„Die Rivalität der Großmächte und der Wettbewerb um die schwindenden Ressourcen sind nichts anderes als die Wiedergeburt alter Realitäten“, [warnt](#) Robert Kaplan. „Ihre Wiederkehr ist der Wiedergänger der Geschichte, der nun eine Gegenwart mit zunehmender Gefahr und Unsicherheit bestimmt.“

„Die Weltlage ähnelt der Situation im Vorfeld von 1914. Neue Technologien haben die Rivalität um knappe natürliche Ressourcen nicht überwunden, sondern nur ihren Schwerpunkt verlagert“, [schreibt](#) der Philosoph John Gray.

Eine neue Version des Great Game vom Ende des 19. Jahrhunderts ist im Gange. Die beiden Weltkriege wurden zum Teil durch den Bedarf an Öl ausgelöst. Der Glaube der westlichen Gesellschaften, dass die Möglichkeiten durch menschliches Handeln immer erweitert werden können, war ein zentrales Merkmal des westlichen politischen Projekts – und auch des progressiven Liberalismus, [schreibt](#) Professor Helen Thompson.

Sie fährt fort, dass „... die Tatsache fehlt, dass Technologie keine Energie erzeugen kann [zumindest nicht die, die die moderne Gesellschaft braucht]. Diese Überzeugung vom menschlichen Handeln hat sich lange als zu optimistisch erwiesen. Diejenigen, die davon ausgehen, dass die politische Welt durch die Bemühungen des menschlichen Willens rekonstruiert werden kann, mussten noch nie so stark auf Technologie statt auf [fossile] Energie setzen – als Motor unseres materiellen Fortschritts“.

Aahh – Professor Thompson lässt die Katze aus dem Sack. Diese äußerst riskante „Kriegswette“ – d.h. dass unsere komplexen Gesellschaften zunehmend mit grüner Technologie betrieben werden können, statt mit den natürlichen Ressourcen des 19. Jahrhunderts – ist ein Glücksspiel, das, so Thompson, „durch eine unterschwellige Stimmung existenzieller Angst ausgelöst wird, durch den nagenden Verdacht, dass unsere Zivilisation sich selbst zerstören könnte, wie es so viele andere in der Vergangenheit getan haben“. Daher der Drang, die Vorherrschaft wiederherzustellen – selbst um den Preis, dass ein möglicher westlicher Selbstmord beschleunigt wird.

Ihr Punkt ist, dass der allgemeine kulturelle Zeitgeist in Richtung Hoffnungslosigkeit und Nihilismus tendiert. Ja – aber wer war dafür verantwortlich, dass der Westen diese Wette für seine Zukunft auf Technologie statt auf Energie setzen musste? Europa verfügte über eine billige und zuverlässige Energieversorgung, bis es sich den Plänen der amerikanischen und europäischen Neokonservativen beugte.

Das „goldene Zeitalter“ des Westens war mit Nullzinsen und Nullinflation verbunden. Es gab Jahrzehnte mit einer Inflationsrate von nahezu Null, eben weil billige Produkte aus China und billige Energie aus Russland kamen. Jetzt sieht sich der Westen mit dem Dämon der Inflation und höheren Zinsen konfrontiert, die sein Finanzsystem verwüsten. Es war seine Wahl.

Oh ja, das „Narrativ“ ist, wie Robert Kaplan [erklärt](#), dass „das Schicksal letztlich in den Händen des menschlichen Handelns liegt. Aber menschliches Handeln muss nicht zwangsläufig zu positiven Ergebnissen führen. Personen wie Putin und Xi sind menschliche Akteure, die einen riesigen und blutigen Krieg in der Ukraine verursacht haben – und Asien in einen militärischen Konflikt um Taiwan treiben“. Oh – die Ukraine und Taiwan haben also nichts mit dem Projekt der Neokonservativen zu tun, die Hegemonie der USA in eine neue Ära zu führen?

Dieses Kollektiv westlicher Intellektueller, das nicht in der Lage ist, Probleme ehrlich anzugehen, stützt die Rechtfertigung für einen künftigen Krieg gegen China auf die Prämisse, dass Putin ohne triftigen Grund am 24. Februar 2022 einfach in die Ukraine einmarschiert ist und dass Xi sich der Absicht schuldig gemacht hat, in Taiwan einzumarschieren – worauf der Westen angemessen mit einer maximalen Waffenbevorratung in Taiwan reagieren muss.

Diese Rechtfertigung ist ebenso verlogen wie die Rechtfertigung für den Irakkrieg.

Die Vorbereitungen für diesen Krieg laufen auf Hochtouren: Mehr Waffen in Taiwan; US-Spezialeinheiten führen Übungen für die Infiltration Taiwans im Falle einer Übernahme durch die Chinesen durch (vermutlich um einen Guerilla-Aufstand zu starten). Und wie Andrew Korybko berichtet, trommeln die USA ihre Verbündeten im asiatisch-pazifischen Raum zusammen: Südkorea hat atomar bewaffneten US-U-Booten das Anlegen in seinen Häfen gestattet; AUKUS wird verstärkt; Japan ist inoffiziell mit an Bord; und Indonesien und die Philippinen stehen unter dem Druck der USA, ihren Teil beizutragen.



Der Hohe Vertreter der EU, Josep Borrell, schlägt vor, dass die Seestreitkräfte des EU-Blocks in der Straße von Taiwan patrouillieren sollen, und setzt damit einen Kontrapunkt zu der üblichen Vorgehensweise, Verbündete im Vorfeld eines möglichen Konflikts zu mobilisieren. Dies geschah nur wenige Wochen, nachdem NATO-Generalsekretär Stoltenberg erklärt hatte, dass „wir jetzt unsere Zusammenarbeit mit unseren Partnern im Indopazifik verstärken werden: Japan, Südkorea, Neuseeland und Australien“.

„Der unbestreitbare Trend ist, dass die europäischen Partner der USA bereit sind, eine größere militärische Rolle in der Region zu spielen, einschließlich einer provokativen Rolle, wenn sie am Ende in der Straße von Taiwan patrouillieren“, schreibt Korybko.

Von der Leyen und die EU sind ebenfalls involviert – ihr Name wurde dreimal in Jake Sullivans „New Washington Consensus“-Rede erwähnt, in der der gesamte Trend der Politik seit den Reagan-Jahren umgekehrt werden soll – von einer Rückkehr zum Protektionismus über ein Eingreifen der Zentralregierung zur Unterstützung der Industriepolitik bis hin zu kühnen Investitionen in den Aufbau von Kapazitäten, „Widerstandsfähigkeit“ und die Wiederaneignung interner Lieferketten.

Es handelt sich jedoch nicht um ein echtes Konzept für die Reform der US-Wirtschaft – auch wenn es als solches angepriesen wird. Eine echte Reform würde einen gewaltigen Strukturwandel erfordern. Es geht nur darum, die Wirtschaft für einen möglichen konventionellen Krieg mit China neu auszurichten. (Eine Lehre aus dem Ukraine-Konflikt ist, dass industrielle Kapazitäten wichtig sind). Wahrscheinlich handelt es sich auch um einen Vorwand für höhere Steuerausgaben (Gelddrucken) im Vorfeld der Wahlen 2024.

Es ist unvermeidlich, dass diejenigen in der EU, die mit den deutschen Grünen und von der Leyen verbündet sind, in Ekstase geraten. Beamte in Brüssel sprachen vom „Biden-von der Leyen-Ticket“ (als wäre sie eine US-Vizepräsidentenskandidatin auf dem Ticket der Demokraten!) und schwärmten von einer Machtallianz zwischen den USA und der EU, die bis 2028 reichen würde!

Was ist von diesen Verschiebungen zu halten? Um es noch einmal zu wiederholen: Biden steckt in der Klemme und sein Team schwankt. Es ist für das Weiße Haus sehr verfrüht, die Ukraine als „Mission erfüllt“ zu bezeichnen – aber was können sie sonst tun? Der Krieg mit China wird nicht nur mit China, sondern wahrscheinlich auch mit Russland geführt werden. Dies war sicherlich die [Quintessenz](#) des viertägigen Besuchs des chinesischen Verteidigungsministers in Moskau, einschließlich eines persönlichen Treffens mit Putin. Die Botschaft war deutlich genug: China und Russland „reichen sich militärisch die Hand“. Dies wird einen strategischen Paradigmenwechsel bedeuten, der die USA dazu zwingen könnte, ihr weiteres Vorgehen zu überdenken – oder auch nicht.